

Frühling lässt sein blaues...

Die ersten frühlingshaften Sonnenstrahlen scheinen über die Hügel des Nordschwarzwalds und auf den Pforzheimer Campus, und das hat seine Wirkung auf Student und Professor. Schon vor der ersten Vorlesungstrahlen die Juraprofessoren mit der Sonne um die Wette, und auf den Nasen der Studenten wird ein halbes Vermögen in Form von Sonnenbrillen spazieren getragen. Die Damen in der Cafeteria lächeln noch ein wenig mehr als sonst und auch der Kaffee schmeckt einfach besser, wenn man ihn im Freien trinken kann.

Doch nicht nur die Luft wird durch die Frühlingssonne erwärmt – hier und da scheint sich auch schon das eine oder andere Herz erwärmt zu haben. Es fliegen die Lächeln über den Campus wie die Bälle in Wimbledon über den Platz. Junge Kommilitonen halten einem beim Eintreten in die Mensa die Türe auf. Nicht selbstverständlich – das sind die Knospen des Frühlings! Noch vor drei Wochen ist man, bepackt mit Regenschirm, Notebook und Kaffee, gegen die Glastüre gerannt, wenn man es nicht geschafft hat, den Fuß noch rechtzeitig in die Tür zu schieben. Die Mädels haben ihre Sommerklamotten wieder ausgemistet und den Campus zu einem Catwalk umfunktioniert – und es ist erst April. Was freuen sich die Jungs schon auf den Sommer...

Seit das Quecksilber die Zehn-Grad-Marke überschritten hat, steigt die gefühlte Temperatur auch in den Vorlesungen auf laue Frühlingstemperaturen. Und die Flirt-Tricks aus der Grundschule sind auch in der Statistik-Vorlesung der Drittsemester noch im Einsatz. Was sich liebt, das neckt sich. Da werden schon mal die Mädels an den Haaren gezupft oder mit Bleistiften beworfen.

Kindische „Bildungselite“? Abwarten, bis die Sonne auch die Fußgängerzone erreicht hat. Bleibt nur zu hoffen, dass diese Stimmung nicht mit dem nächsten Wolkenbruch wieder weggespült wird. Denn der kommt – so sicher, wie die nächste Statistik-Vorlesung. Alice Weiß

Museum Sinsheim

Das Auto & Technik-Museum ist an 365 Tagen im Jahr geöffnet, und zwar montags bis freitags von 9 bis 18 Uhr und samstags, sonntags und an Feiertagen von 9 bis 19 Uhr.



„Der Frühling hebt die Stimmung. Viel Sonne, viel Licht! Endlich kann man wieder raus, draußen und in Straßencafés sitzen.“

Romina Rapp (links) und Nicole Haslinger, Studentinnen

Hausmeister – kein Beruf, sondern Berufung

Ohne Johann Duda und seine Kollegen würden die Räder an der Hochschule stillstehen

Wir haben keine Langeweile gehabt.“ So klingt Understatement. Man könnte nämlich auch treffender sagen: Es war eine mordsmäßige Plackerei – als der kleine Trekker ausfiel und Johann Duda, 51, und seine Hausmeister-Kollegen nach alter Väter Sitte per Hand den über Nacht gefallenen Schnee weschipppten – und das Gelände an der Hochschule ist groß... Gott sei Dank war die technische Panne am Nachmittag behoben.

AUF DEM CAMPUS



Was läuft auf dem Campus? Einmal wöchentlich berichtet die PZ während des Semesters über Wissenswertes von der Hochschule.

„Hausmeister ist kein Beruf, sondern eine Berufung“, sagt der gebürtige Oberschlesier, der 1983 von Polen nach Deutschland kam. Seit 1986 wohnt der gebürtige Kattowitzer in Pforzheim. Zwei Jahre später antwortete er auf eine Annonce der damaligen Fachhochschule für Wirtschaft, die einen Hausmeister suchte. „Damals war ich der jüngste, heute bin ich der dienstälteste“, sagt er und knöpft den blauen Kittel zu.

Zwei seiner Kollegen kommen von einer Inspektion der sieben Aufzüge im Wirtschafts- und Technikgebäude zurück. Der Computer hatte angezeigt, jemand stecke im Aufzug fest. Nur, in welchem? „Hat wohl irgendjemand versehentlich auf den Knopf gedrückt“, sagt einer der Hausmeister. Blinder Alarm.

Computer damals Sensation

„Ohne Elektronik geht heute gar nichts mehr.“ Duda erinnert sich, wie er anfang: „Ein Kollege hatte einen 64er-Computer mit zwei Laufwerken



Auch Müll einsammeln gehört zum Aufgabenbereich der Hausmeister. Johann Duda ist der dienstälteste von ihnen. Foto: Seibel

– das war eine Sensation.“ Den Studenten, zu Beginn seiner Tätigkeit noch überschaubare 800, heute rund 4000 in den Fakultäten Technik und Wirtschaft und Recht an der Tiefenbronner Straße, stand ein Computer zur Verfügung. Heute finden sich in eben diesem Raum, wo der Rechner stand, 30 Computerarbeitsplätze.

Damals Lochstreifen – und heute läuft ohne modernste Gebäudeleittechnik nichts mehr. Im Hausmeisterbüro stehen zwei Computer, auf denen die E-Mails erscheinen. Die Arbeit geht nie aus. „Die Hochschule hat rund 300 Mitarbeiter – die halten uns schon auf Trab“, sagt der Hausmeister.

Beklagt hat er sich darüber noch nie. Im Wechselschichtbetrieb – von 6 bis 21.30 Uhr – hält die Crew den Laden in Schuss. Aufschließen, Leuchtröhren austauschen, schauen, ob für einen Vortrag beim Studium Generale Beamer und CD-Spieler in Ordnung sind, Flaggen hissen („nach Sonnenaufgang hoch, vor Sonnenuntergang runter – so will es die deut-

sche Beflaggungsordnung“), Heizung, Luft und Elektrik checken, zur Not ein verstopftes Klo wieder funktionsfähig machen, Müll zusammenlesen („drei, vier Säcke sind voll wie nix“) – einem Hausmeister darf kein Handgriff fremd oder zu schmutzig sein.

Zwei linke Hände darf er auch nicht haben. Duda hat nach dem Abi-

„Früher war es lustiger. Heute merkt man, dass man in einer Ich-Gesellschaft lebt.“

Johann Duda, Hausmeister

tur seinen Meister als Kfz-Techniker gemacht. Schweißen oder Holzreparaturen – würde man all das fremdvergeben, käme das die Hochschule teuer zu stehen.

So aber legen Duda und seine insgesamt sechs Kollegen (je einer an der Östlichen und der Holzgartenstraße), vier an der Tiefenbronner Straße) in ihren kleinen Werkstätten selbst Hand an. „Man steht vor einer Aufgabe – und die gilt es zu lösen“, sagt Duda. Er möchte mit keinem anderen Beruf tauschen. „Die Arbeit mit so vielen jungen Leuten macht unheimlich Spaß, jeder Tag ist anders, nichts ist planbar.“ Gab's schon mal ein Dankeschön? „Wir warten nicht darauf“, sagt Duda, „wenn es keine Klagen gibt, haben wir gute Arbeit geleistet.“ Auf gut Schwäbisch: Net g'mault isch g'nug g'lobt.

Duda öffnet eine Stahltür und steigt die Treppe hinab. Hier, im Heizungskeller, schlägt das Klima-Herz der Fakultät. Auf wie viel Grad sind die Thermostate eingestellt? Duda lächelt verschmitzt: „Wir gehen so weit runter, bis der Erste meckert, dass es zu kalt sei – dann gehen wir ein Grad nach oben.“ Olaf Lorch

DREI FRAGEN



Andreas Zimolong Student Transportation Design, zum Thema: Praktikum bei Nissan in Tokio

Vorbilder aus der „Ahnengalerie“

1 Sie haben über Ihre Studie eines Showcars für den Genfer Automobilsalon im Jahr 2015 einen Praktikumsplatz bei Nissan in Tokio erhalten. Wann geht's los? Ich bin von Mitte Mai bis Ende Juli in Japan. Der Flug wird von der Firma bezahlt, ein Gehalt bekomme ich auch, aber die Miete muss ich selbst bestreiten.

2 Was war für Sie die Zielvorgabe der Nissan-Designer und was zeichnet Ihr Modell aus?

Die Studenten sollten sich mit einer Identitätserweiterung von Nissan im europäischen Raum auseinandersetzen, ein neues Image aus einer konzeptionellen Grundidee entwickeln und gestalterisch in einem Interieur umsetzen. Wir sind hier zu viert. In meinem Entwurf ging es mir um eine möglichst Platz sparende Lösung.

3 Professor James Kelly hat seine Art „Ahnengalerie“ von ehemaligen Absolventen präsentiert, die es als Designer bei großen Automobilunternehmen zu etwas gebracht haben. Was empfanden Sie dabei?

Natürlich sind das Vorbilder. Philipp Römers, dessen Golf-Concept-A-Studie unlängst vorgestellt wurde, habe ich noch als Kommilitonen gekannt. ol

„Sei dienlich, flink und schön“

Transportation Designer präsentieren ihre Arbeiten im Auto & Technik-Museum Sinsheim

PZ-REDAKTEUR OLAF LORCH

PFORZHEIM/SINSHEIM. Überall Technik, Ikonen des Designs, Meisterwerke der besten Ingenieure ihrer Epoche. Wir sind im Auto & Technik-Museum in Sinsheim, direkt an der A6 gelegen. Eine Sichtblende musste auf die Mittelleitplanke gesetzt werden, um nicht verdrehte Hälse und Auffahrunfälle zu provozieren: Nur kurz lässt sich auf der Autobahn erahnen, dass sich auf dem Dach einer der Hallen eine Concorde und ihr Tupolev-Pendant aus Sowjetzeiten montiert sind. Innen drin stehen Lokomotiven, Motorräder, Rennwagen und die schönsten, berühmtesten Karossen aus verschiedenen Epochen – und seit dieser Woche auch Modelle von angehenden Designern des Studiengangs Transportation Design an der Hochschule Pforzheim.

Jeweils rund ein halbes Jahr verweilen die kostbaren Unikate unter Glas auf Sockeln, ehe sie von den ausgewählten Arbeiten anderer Studenten abgelöst wurden. Zustande kam



Erstmals stellen Studenten der Hochschule Pforzheim im Auto & Technik-Museum Sinsheim ihre Visionen von künftigen Transportmitteln aus. Fotos: Lorch/Gerstenmaier

der Kontakt nicht nur durch häufige Besuche der Studierenden mit ihren Professoren im Auto & Technik-Museum, sondern durch die Verbindung des ehemaligen Studenten (bis 1992) Hasip Girgin zu Museumsleiter Hermann Layher. Girgin ist heute Designer bei Mazda.

Weshalb das frühere „Kfz-Design“ Anfang der 90er-Jahre umbenannt und der Definitionsbegriff er-

weitert wurde, zeigt sich in Sinsheim beispielhaft an der Präsentation von Denis Gomberts Diplomarbeit: Es handelt sich um ein Fluggerät, das ohne Rollfeld auf Wasser und Land starten und landen, weite Strecken mit annähernd Schallgeschwindigkeit fliegen und dabei große Lasten und viele Passagiere transportieren soll, so der Schöpfer der Studie. Gomberts Anspruch: „Sei dienlich, flink

und schön.“ Visionen von ihrem ersten Renault sollten die Studenten im Sommersemester 2005 zu Papier und Modell bringen. Der französische Autobauer ist einer der Kooperationspartner des Transportation Designs. Die Studenten waren in Personalunion sowohl potenzielle Kunden als auch Entwerfer – sollten also nicht nur Ansprüche stellen, sondern auch Lösungen liefern. Nikolaus Un-

ger wurde ausersehen, in Sinsheim zu glänzen. Die Arbeiten von gleich vier Studenten zu einem Thema – sie könnten unterschiedlicher nicht ausfallen – sind vom Design-Chef des Autorien Nissan, ebenfalls einem Kooperationspartner, ausersehen worden, für ein mögliches Showcar im Jahre 2015 für Aufsehen zu sorgen. Das tun die Modelle von Florian Theis, Florian Mockenhaupt, Roland Reitenbach und Andreas Zimolong schon heute.

Von der Vergangenheit lernen

„Hoffentlich wird einiges davon in Zukunft hier im Museum stehen“, so Studiengangsleiter Professor James Kelly, der ebenso wie sein Kollege Lutz Fügner den Weg nach Sinsheim genommen hatte. Museumsleiter Hermann Layher ermunterte die Studenten ausdrücklich, sich die historischen Exponate genau anzuschauen.

Weitere Infos unter www.hochschule-pforzheim.de www.technik-museum.de

Eine Säule der Bewerbung

Studierfähigkeitstest macht 30 Prozent der Zugangsberechtigung aus

PFORZHEIM. Die Anmeldefrist für den Studierfähigkeitstest der betriebswirtschaftswissenschaftlichen Studiengänge endet am 15. April (die PZ berichtete). Er ist eine wichtige Voraussetzung im Rahmen von Zulassungsverfahren – nicht nur an der Hochschule Pforzheim – und findet am Samstag, 20. Mai, statt. Das Testergebnis ist eines der Auswahlkrite-

rien für die Zulassung in einem betriebswirtschaftlichen Studiengang an baden-württembergischen Fachhochschulen.

An der Hochschule Pforzheim zählt der Test vom kommenden Wintersemester zu 30 Prozent, die Durchschnittsnote der Hochschulzugangsberechtigung zu 70 Prozent. Wer sich nicht rechtzeitig zum

Test anmeldet, kann sich zwar trotzdem um einen Studienplatz bewerben, hat aber schlechtere Chancen auf eine Zulassung. Bei einer Bewerbung für den Studiengang International Business ist der Studierfähigkeitstest nicht erforderlich. Für den Studiengang Wirtschaftsrecht ist ebenfalls am 15. April Anmeldeschluss für einen

Auswahltest. Dieser findet am 12. Mai statt. Der Studierfähigkeitstest, der rund vier Stunden dauert, wird seit sieben Jahren zweimal pro Jahr durchgeführt. Die Studieninteressierten können an diesem Test nur einmal teilnehmen. pm

Weitere Infos unter www.hochschule-pforzheim.de

INFO

HOCHSCHULE PFORZHEIM

Wichtige Adressen
Studentensekretariat der Fakultäten für Technik, Wirtschaft und Recht: Tiefenbronner Straße 65, 75175 Pforzheim, Telefon (0 72 31) 28 69 40 (Montag – Freitag 9 – 11.30 Uhr)
Studentensekretariat der Fakultät für Gestaltung: Holzgartenstraße 36, 75175 Pforzheim, Tel. (0 72 31) 28 67 25 (Montag 13 bis 18 Uhr)
U/ASTA: Telefon 2962 63